

Carsten
Rentzing

Predigt zum Tag der Apostel Petrus und Paulus (29. Juni)¹

„Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“

Matthäus 16,13–16

Liebe Gemeinde,

die Reise durch Ihr Land und durch Ihre Kirche, die nun fast schon hinter uns liegt, war und ist etwas Besonderes für uns alle. Wir sind einem lebendigen Glauben unter auch schwierigen Bedingungen begegnet, der uns zuversichtlich stimmt, was die Zukunft des Evangeliums in Ihrem Lande angeht. Die Reise hat uns darin bestärkt, unsere Gemeinschaft mit Ihnen zu hegen und zu pflegen. Wir gehören zusammen. Und wir wollen gemeinsam mit Ihnen in dieser Zeit und Welt unterwegs sein, um Christus groß zu machen in unserem eigenen Leben und unter den Menschen.

Bis ins Jugendalter hinein habe ich leidenschaftlich Fußball gespielt. Wie passend in diesen Tagen in diesem Land. Ich liebte und ich liebe den Mannschaftssport. Als Mannschaft ist man niemals alleine unterwegs. Gemeinsam siegt man, und gemeinsam verliert man. Für mich war es eine Lebensschule, dass ich viele Jahre mit einer Fußballmannschaft um Siege rang. Man lernt tatsächlich viel dabei. Jeder muss seine Aufgabe erfüllen. Jeder muss das in den Dienst der Mannschaft stellen, was er einzubringen hat. Verweigert sich einer aus der Mannschaft, so leidet die ganze Mannschaft darunter.

¹ Gehalten am 1. Juli 2018 in der Kathedrale St. Peter und Paul in Moskau.

Ich kann mich an ein Spiel erinnern, in dem ich mir die Zähne ausbiss, weil ich unbedingt siegen wollte. Der Rest der Mannschaft aber war lustlos. All mein Einsatz war vergeblich. So sehr ich mich auch bemühte. An diesem Tage waren wir chancenlos.

Aber auch, wenn es gut läuft, gibt es manches als Fußballer zu bedenken und zu beachten. Da spielt jemand einen falschen Pass und schon ist ein anderer aus der Mannschaft gefragt, diesen Fehler wieder auszugleichen. Da überkommt jemanden eine Schwächephase und schon müssen sich die anderen ganz besonders anstrengen, um diese Schwäche wieder wett zu machen. Nur gemeinsam kann man sein Ziel erreichen, und dafür müssen die Stärkeren die Schwächeren unterstützen.

Doch genug vom Fußball, der begleitet uns dieser Tage schon ausreichend. Zurück zu uns. Zurück zur Kirche Jesu Christi. Die Kirche ist keine Mannschaft. Aber sie ist ganz ähnlich einer Mannschaft eine Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Ziel. Dieses Ziel besteht darin, das Evangelium zu verkündigen und Menschen zu Christus zu führen. Man kann durchaus sagen, dass die Geschichte dieser Kirche mit dem Bekenntnis des Petrus begann.

Schon in der Zeit der Apostel waren viele Meinungen über Jesus im Umlauf. Ganz ähnlich wie auch heute. Die Apostel aber und allen voran Petrus hatten Erfahrungen mit Jesus gemacht, die sie schließlich zu diesem eindringlichen und besonderen Bekenntnis brachten: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“

Jesus ist der erwartete Erlöser Israels und der Welt, heißt das. Aber mehr noch: Er ist viel mehr als nur ein geistbegabter Mensch. Er entstammt selbst der göttlichen Welt, denn nur so kann er Heiland und Heil aller Menschen werden. Für die Apostel war dies keine abstrakte Erkenntnis. Es ging ihnen dabei nicht um irgendeine Theorie. Für die Apostel war dies verbunden mit ihrem praktischen Erleben dessen, was Jesus sagte und tat.

Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, wir haben es erlebt, und wir folgen dir! Das steht am Anfang der Kirche. Das steht am Anfang der Gemeinschaft des Glaubens. Und auch wir gehören zu dieser Gemeinschaft mit dazu.

Der Glaube in uns mag auf unterschiedliche Weise in uns entzündet worden sein. Aber er lebt doch bei uns allen davon, dass wir Christus nicht nur vom Hörensagen her kennen sondern aus eigenem Erleben. Ein Erleben, das ihn als unseren Heiland und Erlöser erwiesen hat.

„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn“: Das sagen auch wir, und das eint uns und macht uns zur Gemeinschaft des Glaubens über Zeiten und Räume, über Kulturen und Sprachen, über Völker und Grenzen hinweg.

Auch in dieser unserer Gemeinschaft, die vom Heiligen Geist gewirkt ist, kommt es darauf an, gemeinsam unterwegs zu bleiben. Auch unsere

Gemeinschaft lebt davon, dass der Starke den Schwachen stützt, dass jeder sich mit seinen Gaben und Möglichkeiten in den Dienst der Gemeinschaft stellt. Auch unsere Gemeinschaft lebt davon, dass wir einen gemeinsamen Auftrag, ein gemeinsames Ziel verfolgen. Nur gemeinsam können wir dieses Ziel erreichen.

Wenn hier von Starken und Schwachen die Rede ist, dann will ich hier gleich einem Missverständnis entgegenreten. Ist die sächsische Landeskirche, nur weil sie zahlenmäßig und finanziell besser gestellt ist als die lutherische Kirche in Russland, der stärkere Teil? Was heißt denn hier überhaupt Stärke und Schwäche?

Christus hat Paulus erkennen lassen: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“ (2. Korinther 12,9). Und wenn ich an die Glaubenskraft denke, die mir in Ihren Gemeinden begegnet ist, dann kann ich nur sagen: Helft der sächsischen Kirche mit dieser Eurer Glaubenskraft. Helft den finanzstarken Kirchen des Westens mit Eurem Glauben, Eurer Liebe und Eurer Hoffnung. Wir brauchen Euch mindestens genauso wie Ihr uns braucht. Wir brauchen einander.

Wir brauchen einander nicht nur für uns selbst, sondern zu dem Dienst, zu dem wir berufen sind. Dieser Dienst heißt – und ich sagte es bereits –: Christus in unserem Leben und in dieser Welt groß zu machen. Denn wenn wir das tun, dann stehen wir in der Nachfolge der Apostel.

Die Apostel standen am Anfang. Wir stehen heute und hier. Heute und hier sollen wir das Evangelium verkündigen. Heute und hier sollen Menschen Christus begegnen können durch unsere Worte und Taten. Heute und hier sollen Menschen Wegweisung für ihr Leben und Trost und Beistand erfahren. Heute und hier soll sich Christus als Sohn des lebendigen Gottes erweisen können.

Christus setzt dabei auf uns. Dafür hat er uns auf die Spur des Glaubens gebracht. Dafür hat er die lutherische Kirche auch in Russland durch viele Irrungen und Wirungen hindurch erhalten und immer wieder neu erbaut. Lasst uns den Auftrag, der daraus für uns erwächst, hören; lasst uns gemeinsam das Werk fortsetzen, das Petrus und Paulus begannen. Lasst uns dies als Gemeinschaft tun. Stark und schwach und in allem vereint durch den, der der Herr unseres Lebens ist und bleibt, der der Herr seiner Kirche ist und bleibt, Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Ihm sei Ehre bis in alle Ewigkeit.

Amen.